

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik. Sonderpublikationen
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: - (2011)

Artikel: Unabhängig, engagiert, solidarisch : 100 Jahre Landwirtschaftlicher Genossenschaftsverband Schaffhausen
Autor: Ruetz, Bernhard
Kapitel: Die Unabhängigkeit verteidigt : 1987-1997. Die Ära von Hermann Sieber und Josef Schmid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Unabhängigkeit verteidigt

1987-1997: Die Ära von Hermann Sieber und Josef Schmid

Mit Josef Schmid (*1928), dem bisherigen Vizepräsidenten und neuen Präsidenten des GVS, konnte Hermann Sieber auch in den späten 80er- und 90er-Jahren auf die Unterstützung und den Rat einer bewährten Kraft zählen. War der Landwirt aus Ramsen doch ebenfalls seit 28 Jahren im GVS aktiv und hatte die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte mitgetragen.

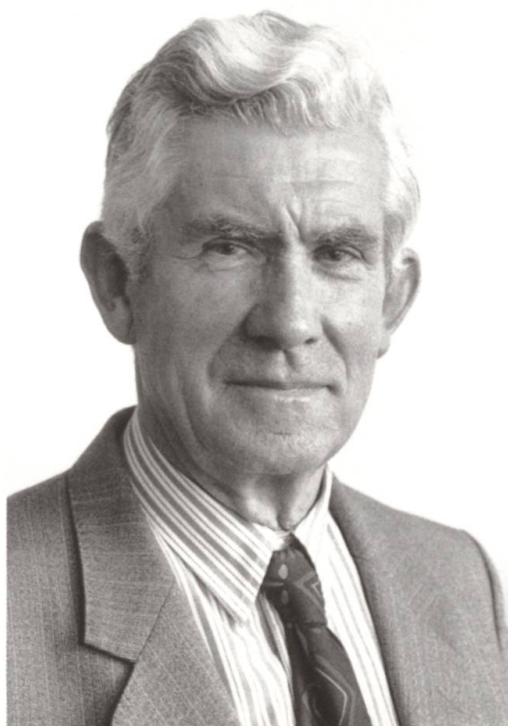
In der Ära unter Josef Schmid, also den späten 80er-Jahren und der ersten Hälfte der 90er-Jahre, setzte sich ein Trend fort, der bereits in den 70er-Jahren begonnen hatte: Die traditionellen Geschäftsbereiche «Landesprodukte» sowie «Mühle/Mischfutter» verloren nicht inhaltlich, aber vom Umsatz her gesehen an Bedeutung. Der Grund da-

für waren die sinkenden Getreidepreise. Die Weinkellerei und der Bereich «Brenn- und Treibstoffe» blieben relativ stabil, während die Landmaschinen recht stürmische Zeiten erlebten, aber sich als wichtigster Bereich des GVS klar behaupteten.

Unruhige Jahre

Insgesamt waren die frühen 90er-Jahre unruhige Zeiten für den GVS, mit stagnierendem oder sogar zurückgehenden Umsatzzahlen. Man reagierte darauf mit Massnahmen zur Kostensenkung, ohne aber Mitarbeiter entlassen zu müssen. Ausserdem bemühten sich die Abteilungen verstärkt, neues Umsatzpotenzial durch Innovationen zu gewinnen. Eine grosse Freude war es für Josef Schmid und alle GVS-Mitglieder, als 1990 Trasadingen und 1992 Guntmadingen in die «GVS-Familie» zurückkehrten. Damit waren nun wieder alle Schaffhauser Genossenschaften Mitglied im GVS.

1994 folgte der selbständige Landwirt und Agrarökonom Ernst Landolt als neuer Bauernsekretär auf Hans Neukomm. Als Geschäftsführer des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bauernverbandes war Landolt für den GVS ein wichtiger Partner. Von 2008 bis zu seinem Amtsantritt als Schaffhauser Regierungsrat im Jahr 2011 war Ernst Landolt auch Vorstandsmitglied des GVS.



Bewährte Kraft: Josef Schmid war vor seiner GVS-Präsidentschaft bereits lange Jahre im Verband aktiv.



*Marketing-Offensive:
Der GVS lancierte in
den 1980er-Jahren
verschiedene Eigen-
marken.*

Fusion in Krisenzeiten?

Das Jahr 1992 zeigte sich als Krisenjahr der Landwirtschaft – trotz einer sehr guten Ernte bei Kartoffeln und Obst gingen die Einnahmen der Bauern erkennbar zurück, als Folge der Tiefpreise bei Schlachtvieh, gestiegener Zinsen und gestrichener Anbau-prämien für Körnermais. 35 000 Bauern protestierten in Bern, Luzern und Weinfelden gegen die Landwirtschaftspolitik des Bundesrates. In diesem Jahr gab es ausserdem weltweit grosse Einbrüche an der Börse.

In diesen unsicheren Zeiten beschlossen sechs grosse bäuerliche Genossenschaftsverbände der Schweiz ihre Fusion zur «fenaco». Damit waren ab dem 1. Januar 1994 fast alle landwirtschaftlichen Genossenschaften der Schweiz unter einem Dach vereint. Die einzigen Genossenschaftsverbände, die sich nicht beteiligten, waren der Landverband St. Gallen, die Agricola S.A. – und der GVS. Diese Situation war für Josef Schmid, Hermann Sieber und den gesamten Vorstand die wohl grösste Herausforderung ihrer Amtszeit. Denn der Zusammenschluss der Gros-

sen stellte die eigenständige Existenz des GVS grundsätzlich in Frage. «Nur dank seiner Stärke im Landmaschinenhandel konnte sich der GVS erlauben, seine Weichen anders zu stellen und eigenständig zu bleiben», erinnert sich Hermann Sieber.

Mut zur Freiheit

Dies entsprach auch dem Willen der Mitglieder und Delegierten, die sich im Rahmen einer emotionalen ausserordentlichen Delegiertenversammlung ganz klar für die Verteidigung der Eigenständigkeit aussprachen. Als der GVS seine Mitglieder am 8. Oktober 1992 befragte, erhielt er ein eindeutiges Resultat: 181 von 190 Bäuerinnen und Bauern, also 95 % der Anwesenden, erklärten ihren Willen, die Selbständigkeit zu verteidigen.

Umstellung auf Direktzahlungen

Im Jahr 1993 wurden dann die Agrarsubventionen auf das Direktzahlungssystem umgestellt – der Bundesrat entschied sich für eine klare Trennung von Preis- und Einkommenspolitik und gewährte Direktzahlungen sowohl als Ergänzung zum Einkommen

als auch für ökologische Leistungen. Dies geschah auch vor dem Hintergrund der GATT-Verhandlungen und der EU-Gründung im Jahr 1994, wenngleich das Schweizer Stimmvolk einen Beitritt zum EWR abgelehnt hatte. Für die Schaffhauser Bauern bedeutete die Umstellung zunächst eine grosse Verunsicherung. Hermann Sieber konstatierte für das Jahr 1995, die Produktpreise würden weiter gesenkt und die Direktzahlungen faktisch nur dort erhöht, wo damit ökologische Zusatzleistungen verbunden seien. Insgesamt sanken die bäuerlichen Einkommen von 1989 bis 1995 um rund 20 %.

Am 23. Oktober 1996 demonstrieren erneut 15000 Bauern und Bäuerinnen auf dem Bundesplatz in Bern. Sie wollten ihrer Enttäuschung und Traurigkeit über den zu schnellen Wandel und über ihre wirtschaftlichen Sorgen Ausdruck verleihen. Auch eine GVS-Delegation war dabei. Doch eine kleine Gruppe von Randalierern und eine provozierte Polizei liessen den Aufmarsch in Tränengas versinken.

Umweltschutz

gewinnt an Bedeutung

Unter dem Eindruck von Katastrophen wie Tschernobyl und Schweizerhalle wurde das Thema «Umweltschutz» Ende der 80er-Jahre noch einmal ein Stück wichtiger. So schrieb Hermann Sieber im Jahresbericht 1987: «Wenn wir uns in der Vergangenheit bewusst waren, dass wir von der Natur Kredit und Vorschüsse aufgenommen haben, so bezahlen wir diese jetzt mit Zins und Zinseszinsen zurück. So richtig dies ist, das Wirtschaften wird jetzt bedeutend teurer.»

Ein Jahr später berichtete er, die Schaffhauser Bauern gingen «mit grossem Elan» daran, ihr Wissen über umweltschonendere Methoden und Produkte zu vertiefen und es in die Praxis umzusetzen. Doch, so schränkte er ein, «viele Ideen müssen die Nagelprobe noch bestehen.» Diese erfolge nämlich wie immer im Markt. «Und es ist noch nicht bewiesen, dass der Konsument schon bereit ist, die Konsequenzen seiner Wünsche in Kauf zu nehmen.» Es sei Aufgabe der Genossenschaften, in dieser Phase



Umstellung auf Direktzahlungen im Jahr 1993: Auch bei der Viehhaltung mussten die Bauern neu kalkulieren.



des Abtastens mitzuhelfen – beim Tragen des Risikos, mit neuen Ideen und beim Auffangen von Rückschlägen.

Abendschoppen und Bauertage

Der GVS baute bereits Ende der 80er-Jahre seine Öffentlichkeitsarbeit noch einmal aus: So lud er 1987 zweimal die Schaffhauser Bürger zu einem «Abendschoppen auf dem Bauernhof» ein. 1989 organisierten die Lehrer von Thayngen einen Bauertag für ihre Schüler. 1990 erlebten sogar gleich elf Klassen der Real- und Sekundarschule «Gräfler» einen Tag bei Landwirten aus der Region. Ausserdem setzten sich in diesen Jahren der GVS-Vorstand und die Unternehmensleitung erneut mit der Unternehmensstrategie auseinander und erarbeiteten ein neues Leitbild. Auch das 1990 eingeführte Controlling ermöglichte eine bessere Übersicht über die Unternehmensentwicklung.

Härdöpfel aus kontrolliertem Anbau

Der Umsatzanteil des Bereichs «Landesprodukte» ging in den 90er-Jahren langsam, aber stetig zurück – von rund 19 Mio. Franken im Jahr 1988 auf

rund 14 Mio. Franken im Jahr 1996. 1987 bot der GVS erstmals seinen Kartoffelkunden «Schaffuuser Härdöpfel» aus kontrolliertem Anbau an. Mit einer Gruppe von Bauern wollte man dabei die Möglichkeiten einer vollintegrierten Produktion praktisch erfahren.

Die Initiative der regelmässigen Bodenproben zeigte bereits Ende der 80er-Jahre klare Erfolge – der Verbrauch an Phosphatdüngern konnte massiv gesenkt werden. Auch im Bereich Pflanzenschutz fand ein klares Umdenken statt. Die GVS-Bauern kauften verstärkt diejenigen Produkte, welche eine gute Wirkung mit einer schnellen Abbaubarkeit kombinieren und somit die Umwelt weniger belasten.

Schaffhauser Mehl und Brot

Auch im Geschäftsbereich Mühle/Mischfutter fand ein Umsatzrückgang statt: Hatte der Bereich Mitte bis Ende der 80er-Jahre noch einen Umsatz von rund 14 Mio. CHF generiert, waren es 1996 nur noch 12 Mio. CHF. Die Neuorganisation der Getreideübernahme im Kanton Schaffhausen, mit Annahmestellen in Hemishofen und

Erfolgreicher Start: Im Jahr 1992 veranstaltete der GVS den ersten Rebbau-Kurs, der sogleich auf grosses Interesse stiess.

einem Getreideverlad im Klettgau, war einer der unternehmerischen Schwerpunkte des GVS im Jahr 1988. Ein Jahr später kam noch eine Verladeanlage in Neunkirch dazu. Die Aufhebung der Mehlkontingentierung zum 31.12.1994 stellte eine weitere Herausforderung für diesen Bereich dar.

1988 lancierte der GVS das neue Produkt «Schaffhauser Mehl – 100 % Getreide aus unserem Kanton». Damit wurde ein neues Markenprodukt für die Endverbraucher im Kleinpäckungsbereich geschaffen. 1989 folgte das «Schaffhauser Brot» aus reinem Schaffhauser Weizen aus voll integriertem Anbau. Auch im Bereich Saatgut setzte man auf die Markenstrategie und brachte 1994 das «Schaffhauser Saatgut» auf den Markt. In diesem Jahr wurden auch erstmalig im Kanton Schaffhausen Sonnenblumen angebaut und führten zu grosser Resonanz. Im Bereich Mischfutter wurden ab Ende der 80er-Jahre neu auch Thermoflocken produziert, die sich von Anfang an sehr gut verkauften.

Leuchtend: Seit 1994 werden im Kanton Schaffhausen Sonnenblumen angebaut.

Wechselhafte Zeiten für die Weinkellerei

In der Ära Josef Schmid stieg der Umsatz der Weinkellerei zunächst von rund 11 Mio. Franken auf 13 Mio. Franken, um dort für einige Jahre zu verharren und dann bis 1996 wieder auf 11 Mio. Franken zu sinken. Ende der 80er-Jahre konnte der Umsatz indes erst einmal gesteigert werden, trotz eines Abwärtstrends im Gastgewerbe. Dafür profitierte man von guten Umsätzen im Bereich der Grossverteiler und Getränkehändler.

1989 wurde eine neue Abfüllanlage realisiert, im Herbst 1994 folgte eine Einzeltankkühlung. Diese ermöglichte eine optimalere Gärführung bei Weiss- und Roséweinen. 1995 konzentrierte sich die Abteilung auf die Erweiterung und den Umbau des Getränkemarktes. Er wurde im November der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wurde das bisherige Weinsortiment erweitert, nach Regionen geordnet und an verschiedenen «Marktständen» neu präsentiert.



Göxli und Champagner «Prélude»

Ausserdem schuf die Weinkellerei in diesen Jahren einige Innovationen: 1988 lancierte der Bereich das bis heute genutzte Logo mit dem Schriftzug GVS, bei dem im V eine Traubendolde ruht. Bereits 1987 hatte man die Etiketten für die GVS-Edelbrände wie Zwetschgenwasser, Kräuter oder Kirsch neu gestaltet. Hinzu kam 1993 die Lancierung des Obstbrandes Göxli. Dieser «Calvados nach Schaffhauser Art» wird aus dem Cox-Orange-Apfel gebrannt. Er sollte später an der «Monde Sélection» in Rom eine Goldmedaille gewinnen. 1994 kamen weitere Produkte hinzu: der Schaffhauser Champagner mit dem Namen «Prélude» sowie der Eisenhalder Blauburgunder «Aus alten Reben». 1996 folgte der «Chäferstein und Blaurock» in der Antico-Linie. In diesem Jahr ging die GVS-Weinkellerei auch ins Internet. Seit Anfang der 90er-Jahre bietet der GVS darüber hinaus die bis heute sehr beliebten Rebbau-Kurse an.

Unruhe im Landmaschinenhandel

Der Bereich Land- und Kommunalmaschinen war bereits Ende der 80er-Jahre mit rund 21 Mio. Franken Umsatz zum grössten und wichtigsten Bereich des GVS geworden. 1996 hatte er wieder einen ähnlichen Umsatz mit 25 Mio. Franken. Dazwischen lagen allerdings immer wieder Jahre mit deutlich höheren Umsätzen. Besonders hervorzuheben ist 1989 mit einem Umsatz von 35 Mio. Franken. In diesem Jahr feierte der GVS auch das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft mit Fendt.

Anfang der 90er-Jahre brachen die Verkaufszahlen ein – nicht nur beim GVS, sondern in der gesamten Schweiz. Innerhalb von zwei Jahren sanken die schweizweiten Traktor-Zulassungen von 5 000 auf 2 500. Ursache waren die unsicheren politischen Rahmenbedingungen, welche die Bau-

ern vor grösseren Investitionen zurückschrecken liessen.

1988 nahm der GVS den Hersteller Willibald ins Programm auf, als Anbieter für Mulchgeräte, Steinzerkleinerer sowie Geräte der Abfallentsorgung. 1990 kam der schwedische Forstmaschinenhersteller Valmet hinzu. Diese Zusammenarbeit bewährte sich allerdings nicht und wurde drei Jahre später wieder aufgegeben. Auch die Partnerschaft mit dem österreichischen Hersteller Rasant für Kommunalmaschinen und Maschinen der Berglandwirtschaft dauerte nur vier Jahre.

Umweltschutz auch beim Treibstoff

Der Bereich Brenn- und Treibstoffe konnte seinen Umsatz in den 90er-Jahren leicht steigern: von rund 9 Mio. Franken auf etwa 11 Mio. Franken. Mit Zufriedenheit konstatierte 1987 der GVS, dass das umweltfreundlichere bleifreie Benzin bereits einen Anteil von 31 % am Gesamtumsatz erreicht habe. 1993 lag dieser sogar schon bei stolzen 85 %. Im Bereich Diesel stellte der GVS 1992 an der Tankstelle im Herblingertal sein

Grund zum Feiern: Im Jahr 1989 feierte der GVS nicht nur das 25-Jahr-Jubiläum der Partnerschaft mit Fendt, sondern konnte im Bereich der Landmaschinen auch einen Spitzenumsatz von rund 35 Mio. Franken generieren.



Unterwegs: Die Logistikabteilung des GVS wurde 1996 in die GVS-Planzer AG ausgegliedert. Diese übernahm den Stückguttransport für den Raum Schaffhausen von der SBB.



Angebot komplett auf Öko-Diesel mit einem minimalen Schwefelgehalt um. 1988 feierte die auch vom GVS vertriebene Marke AGROLA ihr 25-Jahr-Jubiläum. Ausserdem eröffnete der GVS 1992 mit MR. FIXXX eine Servicestation für Autos mit Tankstelle, Waschanlage und Autokosmetik.

Zum 1. Juli 1996 wurde mit der Firma GVS-Planzer AG ein Logistik-Unternehmen gegründet, welches die Aufgaben der SBB für den Stückguttransport im Raum Schaffhausen übernahm. Die bisherige Logistikabteilung wurde dafür ausgegliedert.

Weitsichtiger Präsident in wechselhaften Zeiten

Als GVS-Präsident in den späten 80er-Jahren und der ersten Hälfte der 90er-Jahre stand Josef Schmid in wechselhaften Zeiten an der Spitze des GVS: Es galt, sich mit stagnierenden Umsätzen und Sparmassnahmen auseinanderzusetzen, angesichts der veränder-

ten politischen Rahmenbedingungen den Bauern wieder Mut und Zukunftsglauben zu vermitteln und ihnen durch die Tätigkeit des GVS Perspektiven aufzuzeigen. Mit einer Vielzahl von Innovationen reagierte der GVS in diesen Jahren auf die Herausforderungen aus Politik und Wirtschaft.

Eine Schicksalsstunde für den GVS war 1992 die Delegiertenversammlung zur Frage, ob man trotz der schweizerischen Grossfusion fast aller regionalen Genossenschaftsverbände zur «fenaco» eigenständig bleiben könne. Auch dank dem nachdrücklichen Engagement von Josef Schmid stärkten die Delegierten dem GVS-Vorstand mit ihrem klaren Votum den Rücken. So würdigte Hermann Sieber den scheidenden Josef Schmid im Jahresbericht von 1997 als «aktiven und weitsichtig planenden Präsidenten», der sich die hohe Anerkennung der Schaffhauser Bauernschaft und des GVS verdient habe.